

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Band: 42 (1977)

Nachruf: Dr. phil. Ernst Bachmann
Autor: Hungerbühler, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. phil. Ernst Bachmann

ehemaliger Mathematiklehrer und Konviktführer am Thurgauischen Lehrerseminar Kreuzlingen. Mitglied der TNG seit 1913. 1889–1977



«... Ein guter Konviktführer müßte nach meiner Meinung als erste Voraussetzung zwei hohe Tugenden mitbringen: für seine aktive Haltung den Schülern gegenüber die Güte des Herzens, für seine passive einen überlegenen Gleichmut der Seele.»

Der dies schrieb, war ein brillanter Mathematiklehrer, der während eines Vierteljahrhunderts das Internat am Lehrerseminar Kreuzlingen leitete: Dr. phil. Ernst Bachmann. Zürcher von Geburt, verstorben im hohen Alter von 89 Jahren am 21. Oktober 1977 in Scherzingen.

Mathematik war ihm, wie er einmal formuliert hatte, «Lust und Leidenschaft». Nach dem offiziellen Rücktritt im Jahre 1963 stellte er sich noch bis

1968 als Hilfslehrer für Mathematik zur Verfügung, zuletzt in einem Umschulungskurs, dessen Teilnehmer ihn bei seinem endgültigen Abschied mit Blumen geradezu überschütteten.

Seine zweite Lebensaufgabe sah er in der Führung des Internats. Der bekannte Reformpädagoge Willi Schohaus, der dieser Schule als Direktor vorstand, hatte sich im Jahre 1937 den Mathematiker Ernst Bachmann als Internatsleiter gewünscht. Bis 1960 haben diese beiden Persönlichkeiten in bestem gegenseitigem Einvernehmen, bei zugleich weiser Distanz, das Seminar Kreuzlingen geführt und geprägt.

Ernst Bachmann wurde 1889 als Bäckerssohn in Bülach geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters führte die Mutter mit ihm und seiner Schwester die Bäckerei allein weiter. Die fromme Mutter steckte den intelligenten Jüngling gegen seinen Willen in das evangelische Seminar Untersträß. Weil er das damalige Milieu dieser Schule als zu fromm und zu moralistisch empfand, verbanden ihn mit dieser Schule keine angenehmen Erinnerungen, mit einer Ausnahme: In größter Dankbarkeit sprach er noch im hohen Alter von seinem ausgezeichneten Mathematiklehrer Schenkel. Er mußte aber als Seminarist seine Arbeit trotzdem gut gemacht haben, denn ein ehemaliger Sechstkläßler jener Übungsschule, namens Willi Schohaus, erinnert sich gerne, daß ein gewisser Seminarist Ernst Bachmann eine ausgezeichnete Probelektion über die Gemse zum besten gab. Nach Abschluß führte der junge Primarlehrer während eines Jahres eine Schulabteilung in Wietikon und studierte hernach an der Universität Zürich. Nach kurzer Tätigkeit an einer Privatschule mit verwöhnten Wohlstandssöhnen wurde er 1913 an das Seminar Kreuzlingen gewählt. Hier unterrichtete er neben der Mathematik zeitweise Physik und Italienisch. Beeindruckend waren jene Italienischstunden, in denen er die zarten Gedichte von Francesco Chiesa vorlas und interpretierte. Die ganzheitliche Erfassung des Schülers war ihm ein Anliegen. Dazu bot natürlich das Internat in erster Linie die besten Voraussetzungen. Mit größter Dankbarkeit sprach er von der Einrichtung der Schülerregierung, die ihm als wesentlicher Grund für eine angenehme Erinnerung an eine glückliche Zeit erschien. Obwohl er streng und gerecht war, hatte er aus dieser Erfahrung her-

10741
125492

aus die Größe, bei den Abschlußprüfungen dann und wann ein Auge zuzudrücken, wenn ein einseitig begabter, flotter Schüler allenfalls wegen der Mathematik im Netz der Prüfungen hängenbleiben sollte.

Sein Verständnis für soziale Probleme führten ihn in die Verwaltung des Konsumvereins. Jahrzehntlang stand er diesem als Präsident vor. Und schließlich suchte er Entspannung im Kreise des Schweizerischen Alpenklubs. Er war ein begeisterter und begeisternder Alpinist. Das übertrug sich auch auf die Gestaltung der Schulreisen, die bei den Ehemaligen als kleine Reisekunstwerke in allerbesten Erinnerung haften blieben.

Im Rückblick auf sein Leben erzählte er gerne mit größtem Behagen von zwei lebenswerten Höhepunkten. Nachdem er ein Jahr am Seminar Kreuzlingen unterrichtet hatte, erschien im Jahre 1914 der berühmte Einstein gänzlich unerwartet in einer Physikstunde, in der ausgerechnet die Versuchsanordnung falsch war. Welch peinliche Situation! Einstein wollte übrigens nach Berlin reisen und blieb wegen Grenzformalitäten einen Tag in Kreuzlingen hängen. Und der zweite Höhepunkt liegt am Ende seiner Lehrtätigkeit: Als 1964 kurzfristig ein erneuter Direktionswechsel stattfand, führte er ein halbes Jahr lang als Interimsdirektor jene Schule, der er so lange seine besten Kräfte gegeben hatte. Da war sein ehemaliger Direktor Willi Schohaus gleichzeitig für ein halbes Jahr als Hilfslehrer für Pädagogik eingesprungen und damit sein einstiger Vorgesetzter sein Untergebener! Während seiner 25jährigen Wirkungszeit hat Ernst Bachmann manches Modische kommen und verschwinden sehen. Mancher «Umbruch» in der Schulbildung wurde angekündigt, der schließlich doch nur das hervorgebracht hat, was bei einem Umbruch zu erwarten ist: Die alte, ausgeruhte Erde kommt wieder nach oben! Diese Erfahrung machte ihn gegenüber Eiferern im Schulbereich skeptisch und gelassen.

Wir Nachfahren wissen, daß wir in Ernst Bachmann einen großen Lehrer verloren, der Respekt und Achtung verdiente, und zwar trotz seiner Schwächen. Er war ehrlich und standfest, und wenn er einmal Vertrauen in einen Menschen gesetzt hatte, war auf ihn Verlaß. Es war nichts Falsches an ihm. Auch seine bekannten Schwächen wirkten eben echt. Er war sich bis zum stillen Weggang aus dieser Welt selber treu geblieben. Mit seinem Direktor Willi Schohaus und den übrigen Kollegen hatte er jenes Bild mitgeprägt, das der Schriftsteller und Journalist Fritz René Allemann in seinem Buch «25mal die Schweiz» von der kulturellen Situation des Kantons Thurgau entworfen hatte: «Eine Institution wie das Lehrerseminar Kreuzlingen, deren Wirkung weit über die kantonalen Grenzen hinausreicht, gehört zu den vorbildlichen Stätten fruchtbarer pädagogischer Bemühung.» Dafür haben wir Nachfahren in Verehrung zu danken!

Alfred Hungerbühler